

Gottes Spiel

Was würdest du tun wen man mit dir spielt

Von abgemeldet

Kapitel 1: Die Voraussagung des Gelehrten

Pekka sprang von Dach zu Dach in der Hand eine Schriftrolle die er soeben aus der großen Bibliothek von Alexandria entwendet hatte. Weit unter ihm auf der Straße laufend sah er die Soldaten die ihn Verfolgten. Sie waren Flink aber nicht so flink wie er. Ein Schatten mit Schulterlangen roten Haaren kam auf ihn zugesprungen. „Ranka!“ er erkannte Ranka kurz bevor er einen waghalsigen Sprung auf die andere Straßenseite ansetzen wollte. „Ranka was tust du hier!“ Ranka nahm es leicht mit ihm auf und rannte neben ihm her. „Ich hab wie du siehst Probleme mit den wachen bekommen sonst wären sie nicht hinter dir her! Ich weiß wie wir sie abhängen können!“

„Spuck es aus Ranka bevor es zu spät ist!“

„Ach keine Panik Pekka...siehst du das Haus da vorn...wenn wir da sind lassen wir uns einfach fallen und halten uns an der Hauswand fest und hangeln uns seitlich entlang...sie meinen wir wären ins Meer gestürzt und ertrunken!“ sagte Ranka und schon stürzten sie. Dank ihrer guten Reaktionsfähigkeit hielten sie sich frühe genug fest und hangelten sich an der Wand entlang so das die Soldaten sie nicht entdecken konnten und verhielten sich dann still.

„Hey schau! Ich denke nicht das sie das überlebt haben...vor allem ist die Schriftrolle verloren!“ ein Soldat drehte sich um und zuckte mit den Schultern. „König Echnaton wird uns bestimmt vergeben!“

„Da bin ich mir auch sicher komm lass uns zurück gehen!“ Die Soldaten drehten sich um und gingen zurück.

„Mensch Ranka du könntest echt besser aufpassen...das wär um ein Haar schief gegangen!“ Pekka zog sich an der Hauswand hoch und sah Ranka wütend an. „Ach komm schon Pekka! Bis jetzt ist noch nie etwas schief gegangen...außerdem müssen wir uns beeilen! In 10 Minuten läuft der Vertrag mit dem gelehrten aus und wie bekommen kein Geld...und zu Fuß brauchen wir ca. 12 Minuten!“

Pekka sprang auf, drückte Ranka die Schriftrolle in die Hand und warf sie auf seinen Rücken und raste los. Er musste niemand ausweichen da um diese Uhrzeit fast ganz Alexandria schlief. Und es würde sie sicher niemand bemerken oder Verraten da alle kleinen Leute in Alexandria sie kannten und schon fast alle dieser großen Stadt in den Genuss ihrer Dienste gekommen waren. „Wir haben noch eine Minute Pekka!“ sagte Ranka und hielt sich und die Schriftrolle fest als Pekka ruckartig vor dem Haus des Gelehrten zu stehen kam. „Ich brauch nur eine halbe Minute!“ Pekka lies Ranka runter und sie gingen ins Haus des gelehrten wo dieser auch schon mit Bazie auf sie wartete

der die Sanduhr zufrieden einsteckte. „Ich habe ihnen doch gesagt sie werden es rechtzeitig schaffen!“ Bazie lachte zufrieden und nahm das Geld an. „Was wollen sie eigentlich mit dieser Schriftrolle?“

„Habt ihr die Zeichen nicht bemerkt...ich hab gedacht gerade euch würden sie auffallen?“ der alte Mann lachte die drei an und rollte die Schriftrolle auf. „In nächster Zeit wird etwas geschehen was unvorstellbares Leid mit sich ziehen wird. Und ich möchte wissen was es ist!“

Ranka setzte sich vor den alten an den Tisch und sah ihn eindringlich an. „Meinen sie die Zeichen die in der Luft liegen? Die Zerstörungswut und die Machtgier? Sie wollten die Schriftrollen weil der Pharao ihnen etwas verheimlicht! Wieso sollte der Pharao einem gelehrten auch etwas verheimlichen wenn es keine Konsequenzen für ihn hat?“

„Du bist ein sehr schlaues Mädchen Ranka...tatsächlich habe ich die gleichen Gedanken wie du...“ der alte sah auf die Schriftrolle und las sie durch. Die drei bewegten sich nicht vom Fleck. Ranka sah ihn fragend an da sie nicht sehen konnte was auf der Schriftrolle stand. „Meine lieben...“ sagte er. „Eine wichtige aufgabe wird euch zu teil...passt bitte auf euch auf! Ich muss euch jetzt bitten zu gehen!“ Der alte brachte die drei zur Tür und verabschiedete sie.

Die drei gingen zu ihren Wohnungen in Al Alyamayn ritten sagten sie kein Wort. Alle drei dachten sie über die Worte des alten nach. Zehn Minuten vor ihrem zuhause durchbrach Bazie die Stille und sah Ranka an. „Ranka...kannst du einen Zukunftszauber beschwören?“ Ranka sah ihn nachdenklich an. „Wenn es eine Fügung der Götter ist bin ich mir nicht sicher...aber ich kann es Versuchen!“ Ranka zuckte noch mal mit den Schultern und gab ihrem Pferd dann die Sporen. Pekka sah Bazie an. „Sag mal Bazie...hast du dich in Ranka verliebt?“ Bazie schaut Pekka nicht an sondern richtete seinen Blick auf Ranka die vor ihnen davon zog. „Selbst wenn es so wäre...“ Bazie setzte ein Lächeln auf und gab seinem Pferd ebenfalls die Sporen. „Sie hat sich in den Pharao verliebt. Was kann ich da schon entgegensetzen mit meinen langweiligen nichtssagenden aussehen...und sie wäre ja sowieso viel zu schade für mich das steht ja schon mal fest!“ Pekka lachte laut als er mit seinem Pferd an Bazie vorbeizog. „Das stimmt Bazie sie ist wirklich viel zu schade für dich. Und du bist eh viel zu jung! Ich bin der Jahre älter und sehe besser aus ich hätte also mehr Chancen als du! Wuhuuuuuuuu!“ und schon hatte Pekka sein Pferd zum rasen gebracht und er zog schnell an Ranka vorbei. Nun lieferten sich Ranka und Pekka ein rennen und Bazie sah zu. War er in Ranka verliebt? Wohl kaum sie kannten sich schon viel zu lange...vor allem war sie ihm viel zu blass. Er ritt nun auch ein wenig schneller und motzte über Pekka. „Du bist vielleicht älter...aber nicht geistig du Volltrottel!“

Alle drei zogen sie große Staubwolken aus Sand hinter sich her und hatten noch keine Ahnung was sie in dem Spiel Gottes für sie bereit hielt und auch nicht wie es für sie enden wollte. Allerdings hatte Gott diesmal selber keine Ahnung wie er die Geschichte enden lassen wollte. Er musste sich da immerhin auf die Götter einrichten in dessen lande er mit seinen drei Püppchen zu spielen begann. Bald würde er sich für den Ende seiner Geschichte vor den Göttern Ägyptens rechtfertigen müssen und Anubis und Rah waren ihm nicht besonders gut gesinnt. Sie wussten nicht wozu es diesen Gott gab. Einen jugendlichen Gott der Menschen nur zum Spielen benutze. Der zu nichts anderen nötig war, außer die Geschichten in ihren Welten durcheinander zu bringen. Er wusste wozu er da war und eigentlich wussten die anderen es auch. Nur keiner wollte sich eingestehen, dass es ihn gab. Ein Gott der alle Todsünden in sich vereinbarte. Was sie dabei allerdings vergaßen, keine Todsünde konnte ohne die andere leben. Eigentlich war er also ein Mensch...ein Mensch der den Status eines

Gottes hatte. War er nicht genau das was Echnaton sein wollte.
Er war gespannt was seine Geschichten noch auf sich bringen würde...

Ende Kapitel 1
To be continued